Januar 1967 26. Jahrgang / Nr. 1

Gletscherspalten

Mitteilungen für die Mitglieder der Sektion Rheinland - Köln des Deutschen Alpenvereins

Gegründet 1876

Postscheck: Köln 3890 - Bankkonto: Delbrück von der Heydt & Co., Köln, Nr. 36035
Stadtsparkasse Köln 28/2905
Geschäftsstelle: Köln, Gereonshof 49 - Fernruf 23 27 55
Nur geöffnet: Dienstag, Donnerstag und Freitag von 15.30 bis 18.30 Uhr
Bücherei: Öffnungszeit nur Montag von 19.00 bis 20.30 Uhr

Liebe Bergfreunde!

Mit dem gesamten Vorstande wünsche ich allen Angehörigen unserer Sektion ein gutes Neues Jahr. Gleichzeitig laden wir alle Mitglieder ein zur

Jahreshauptversammlung 1967

am Donnerstag, dem 26. Januar 1967, 20 Uhr im Amerikahaus, Apostelkloster 13. Die 89. Hauptversammlung der Sektion Rheinland-Köln hat folgende Tagesordnung:

1. Ehrung langjähriger Mitglieder.
2. Rechenschaftsbericht des Vorstandes.
3. Vorlage und Erläuterung des Kassenberichtes 1966.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Neuwahl von Vorstandsmitgliedern.
6. Haushaltvoranschlag 1967 und Festsetzung der Mitgliederbeiträge für 1967.
7. Berichterstattung über das Kölner Haus.
8. Verschiedenes.

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung!

Sektion Rheinland-Köln
des Deutschen Alpenvereins
Dr. Bruno Schmidt-Thomé
1. Vorsitzender

Alpenvereins-
Bücherei

37 104

Herausgegeben von der Sektion Rheinland-Köln des Deutschen Alpenvereins
5 Köln, Gereonshof 49
Schriftleitung: Heinz Kleinen, 5 Köln-Lindenthal, Frangenheimstraße 21
Druck: Buchdruckerei J. B. Heimann, Köln, Bismarckstraße 13

90 Jahre
Sektion Rheinland - Köln des Deutschen Alpenvereins
(1876 - 1966)

Das Jahr 1966 brachte für die Sektion Rheinland-Köln einen denkwürdigen Geburtstag. Sie konnte auf ein 90-jähriges Bestehen zurückblicken. Unter großer Beteiligung der Mitglieder und Freunde des Alpenvereins wurde am 5. November dieses Ereignis gefeiert.

Höhepunkt des Stiftungsfestes war ein großer Gesellschaftsabend im ausverkauften Gürzenich. Neben vielen hundert Mitgliedern aus Köln und seiner Umgebung fanden sich zahlreiche Gäste aus den Nachbarsektionen des Rheinisch-Westfälischen Sektionenverbandes zum Tanz und geselligen Beisammensein ein.

Die Gemeinde Serfaus ließ es sich nicht nehmen, der Kölner Sektion zu Ehren ihre Trachtenkapelle auf die weite Reise nach Köln zu schicken. Daß sie hierbei das Angenehme mit dem Nützlichen verband und lautstark für ihren Heimatort und das Ferienland Tirol warb, kann in der Zeit der Hochkonjunktur des Tourismus niemanden wundern. Die Platzkonzerte der Serfauser Musikanten am Wallrafplatz und Neumarkt fanden ebenso wie ihre musikalischen Beiträge im Gürzenich den Beifall aller Zuhörer. Die Sektion bemühte sich, den Aufenthalt der Tiroler Gäste zu einem Erlebnis für alle Beteiligten zu machen. Bereits am Freitag, dem 4. November, wurde die Trachtenkapelle auf der Jugendburg Dattenberg bei Linz empfangen. Während ihres dreitägigen Besuches konnten sie zahlreiche Sehenswürdigkeiten Kölns besichtigen und, nach einem Abstecher nach Blens, das Bundeshaus in Bonn kennenlernen.

Die Feierstunde

aus Anlaß des 90jährigen Bestehens der Sektion Rheinland-Köln, am 5. Nov. 1966

Am Vormittag des Geburtstages unserer Sektion traf sich der Kreis der Jubilare, zu dem alle Mitglieder zählen, die mehr als 25 Jahre dem Deutschen Alpenverein angehören, mit dem Vorstand zu einer Feierstunde. Da die Ansprachen dieser Feierstunde von allgemeinem Interesse sind, wird ihr Text nachstehend abgedruckt.

Begrüßungsrede

des 1. Vorsitzenden, Herrn Dr. Bruno Schmidt-Thomè:

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Bergfreunde!

Wenn in einer großen Familie ein Mitglied 90 Jahre alt wird, so wird dieses Fest von der ganzen Familie würdig begangen. Man trifft sich morgens im engeren Familienkreis zu einer Würdigung des Jubilars, während am Abend ein großer Freundeskreis sich zu einem geselligen Fest zusammenfindet.

So darf auch ich sie im Namen des Vorstandes aus Anlaß des 90jährigen Bestehens unserer Sektion Rheinland-Köln zu dieser Feierstunde herzlich begrüßen. Es erfüllt den Vorstand mit besonderer Freude und Genugtuung, daß Sie so zahlreich erschienen sind. Gemeinsam wollen wir Rückschau und Ausblick halten auf die bisherige Entwicklung und das zukünftige Werden unseres deutschen Alpenvereins, vor allem unserer Heimatsektion.

In drei Jahren, 1969, kann der Deutsche Alpenverein sein 100-jähriges Bestehen feiern. 1869 wurde als erste Sektion die Sektion München gegründet. Nur sieben Jahre später entstand im Rheinland die erste Vereinigung von Alpinisten, mit ihrem Sitz in Köln. Es ist dies also die eigentliche Geburtsstunde unserer Sektion.

Zu den ersten Mitgliedern zählten Bergfreunde aus dem ganzen Rheinland bis Saarbrücken. Die 1929 herausgegebene 50 Jahresschrift schildert uns die Gründungsmitglieder als Männer von großer alpiner Begeisterung, die Wagemut und organisatorische Gestaltungskraft mit großer Bescheidenheit für ihre Person verbanden. Es ist bis heute nicht geklärt, wer als der eigentliche Gründer unserer Sektion anzusehen ist. Es kann allerdings nicht bezweifelt werden, daß ein Hauptteil an dem Verdienst des Entstehens unserer Sektion Otto Welter zufällt. An weiteren Namen seien erwähnt: Custodis und Jung.

Heute, wo die Alpen bis in die letzten Höhen zugängig gemacht und erschlossen sind, müssen wir mit großer Hochachtung an die Männer denken, die wir als die Wegbereiter zu den Bergwipfeln im wahrsten Sinne des Wortes ansehen müssen.

Aus der Muttersektion Rheinland zu Köln entstanden im Laufe der Jahre zahlreiche Sektionen im Rheinland. Zu nennen sind Bonn, Rote Erde, später Essen genannt, Düsseldorf, Bergisches Land, später Elberfeld genannt, Aachen, Krefeld, Barmen, Düren, Duisburg, Saarbrücken, Koblenz, Mülheim an der Ruhr, Trier, Mönchengladbach, Gummersbach, um nur die ältesten zu nennen. Eine große Zahl von Alpenfreunden fand sich in diesen und den übrigen Sektionen zusammen und trat in Zusammenarbeit untereinander im „Rheinisch-Westfälischen Sektionenverband". Genau vor 90 Jahren, am 4. November 1876 trat die erste winterliche Sektionsversammlung in Köln zusammen. Der Verlauf dieser Abende machte deutlich, daß die Vereinsarbeit weder damals noch heute mit der Tätigkeit von Reisegesellschaften zu verwechseln ist. Das Vereinsziel war und ist nicht die Finanzierungserleichterung von Reisekosten. Die ersten Jahre der Alpenvereinstätigkeit waren weitgehend Kundschafterdienste, die mit Opferbereitschaft und Idealismus vorangetrieben wurden. Hierzu gehörten die Bewältigung praktischer und wissenschaftlicher Aufgaben. Ich nenne nur die wichtigsten: Wegeerschließung, Hüttenbau, Entwicklung der Klettertechnik und im wissenschaftlichen Bereich die kartographischen und geologische Aufgaben. Daneben entwickelten sich vielfältige Formen der Geselligkeit wie Vereinsabende, Vortragsabende, Schuhplattler, Reigen, Volkstanz, Wanderergemeinschaften und Berichtsabende, von dem heute noch manches auch in unserer Sektion fortgeführt wird, manches aber zur abgeschlossenen Vergangenheit zu zählen ist.

Die Sektion Rheinland zu Köln hat sich recht früh bereits um ein eigenes Arbeitsgebiet in den Alpen bemüht und dieses auch in Südtirol gefunden. Mit dem verdienstvollen Präsidenten der Sektion Meran, Dr. Theodor Christomannos, wurde ein Bund engster und

erfolgreicher Zusammenarbeit beschlossen. Der erste Hüttenausschuß der Sektion Rheinland wurde im Jahre 1897 gegründet. Im Herbst 1898 konnte auf dem inzwischen erworbenen Hüttengrund am Fuße der Rosengartenspitze in 2325 m Höhe, unterhalb des Tschagerjochs, dem Übergang zum Vajolettal, mit dem Bau begonnen werden. Im Juni 1900 konnte sie als Kölner Hütte eingeweiht werden. Sie bestand nach 1919 unter italienischer Verwaltung bis in diesem Jahre, indem sie bedauerlicherweise niederbrannte. Bei der Einweihung der ersten Kölner Hütte bestand unsere Sektion nur aus 200 Mitgliedern, darunter nur einem einzigen weiblichen. Heute haben wir eine Mitgliederzahl von 2250.

Im Jahre 1910 fanden von Sektionsmitgliedern erstmalig Kletterübungen statt. Die sich anschließenden Bergfahrten führten zur Gründung einer hochtouristischen Vereinigung, die den Namen „Klettergilde der Sektion Rheinland" erhielt. In den Klettergärten der Eifel wurde zur Vorbereitung auf alpine Hochtouren geübt. Noch heute sind manche Stellen in den Klettergebieten um Gerolstein, Nettersheim und Blens mit den Namen der ersten Mitgliedern der Klettergilde gekennzeichnet. Ihre Namen machen den heutigen Kletterern unserer Sektion, die von unserem neuen, im vorigen Jahre eingeweihten Eifelheim in Blens aus in die Klettergärten ziehen, deutlich, daß auch hier schon eine lange Tradition in unserer Sektion besteht.

An dieser Stelle möchte ich nicht versäumen, all den Mitgliedern zu danken, die in selbstloser Mitarbeit dazu beigetragen haben, daß unser Eifelheim in Blens eine so schöne und moderne Form erhalten hat. Neben unserer jetzigen Kölner Hütte auf Komperdell ist es der zweite Eckpfeiler unserer Sektion.

Die Entwicklung der Sektion nach dem Ersten Weltkrieg fällt zum allergrößten Teil bereits in den Erlebnisbereich der hier Versammelten. Ich darf mich daher darauf beschränken, ihnen einige wichtige Ereignisse in die Erinnerung zu rufen.

Zu den bedeutsamsten gehört ohne Zweifel die Wiedergewinnung eines neuen Arbeitsgebiets nach dem Verlust der Rosengartenhütte. Unter den verschiedenen Möglichkeiten wurde die Komperdellalpe in der Samnaungruppe ausgewählt. Die Verwirklichung des Hüttenbaues kann als das große Verdienst von Herrn Dr. Canetta, dem langjährigen ersten Vorsitzenden der Sektion angesehen werden. An dieser Stelle möchte ich es nicht versäumen, auch unseres Ehrenmitgliedes Herrn Schuler sen. zu gedenken, der leider wegen Krankheit verhindert ist, an unserer Feierstunde teilzunehmen. Ich darf Herrn Dr. Schuler jun. und seine Gattin bitten, die Grüße der Sektion an den Herrn Vater auszurichten und ihm mitzuteilen, daß wir alle dankbar sind, daß die Familie Schuler in all den Jahren so treu zur Sektion gestanden hat.

Am 1. September 1929 konnte auf der Komperdellalm das neue Kölner Haus eingeweiht werden. Zwar steht dieses Haus nicht wie die alte Kölner Hütte in einer Landschaft der Bergriesen und der Wände, aber die abenteuerliche geologische Gestalt seiner Umgebung macht es zum idealen Mittelpunkt für Skifreunde. Dort ist die Sonneneinstrahlung noch stärker als die von Davos. Die Landschaft um die Komperdellalpe, die in einem der berühmten „Fenster der Alpen" liegt, in denen sich altes Urgestein über jüngeres geschoben hat, bietet auf weichen Hängen herrliche Abfahrten im Winter.

Bereits seinerzeit genügte das Haus durchaus neuzeitlichen Anforderungen an den Wohnkomfort. Es verfügte über fließendes Wasser in den Zimmern und eine Zentralheizung: ein für eine Berghütte wahrhaft königlicher Komfort, den die Skifahrer stets zu schätzen wissen.

Die zweite Erschließungswelle, die nach dem Zweiten Weltkrieg durch die Errichtung zahlreicher Berg- und Seilbahnen auch die fußmüden unter den Bergfreunden auf die Höhen brachte, machte auch vor unserem Kölner Haus nicht halt. So ergab sich bald die Frage, ob es noch Sinn hat, diese Berghütte zu halten oder gar den Notwendigkeiten folgend auszubauen. — Wenn sich die Sektion in den letzten Jahren, zum Ausbau entschlossen hat, so sicherlich nicht zuletzt deswegen, weil sie der Überzeugung ist, daß das Kölner Haus durch seine besondere Lage heute ein Tor zur Einsamkeit der Bergwelt darstellt. Für den Bergwanderer darf das Kölner Haus in der Kette der übrigen Alpenvereinshütten des Samnaungebietes nicht fehlen. So betrachtet ergeben sich für die Sektion auch die Aufgaben von heute und für die nächsten Jahre: Nämlich der weitere Ausbau des Wegenetzes um die Hütte und zu den benachbarten Hütten hin.

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

In einer kurzen Skizze habe ich versucht, ihnen etwas über die Geschichte und Eigenständigkeit unserer Sektion zu berichten. — An dieser Stelle fühle ich mich besonders verpflichtet, der Verstorbenen unserer Sektion zu gedenken. Sie werden es mir nicht verübeln, wenn ich wenigstens einige Namen nenne.

Ich erinnere an Fräulein Bilstein, die seit 1923 bis zu ihrem Tode im vorigen Jahre als Geschäftsführerin und Vorstandsmitglied die Belange unserer Sektion in guten und bösen Tagen unermüdlich vertreten hat. Ferner Herrn Dr. Canetta, den langjährigen ersten Vorsitzenden der Sektion, Herrn Dr. Keller, zweiter Vorsitzender, sowie Herrn Dr. Weigand, der viele Jahre Skiwart der Sektion war, und Herrn Peter Schlösser, der über viele Jahre als Hüttenwart tätig war. Nicht zuletzt möchte ich auch meinen verstorbenen Bruder, Herrn Senatspräsident Schmidt-Thomé nennen, der als juristischer Berater der Sektion vor vier Jahren bei der Hauptversammlung des Alpenvereins in Bamberg verstorben ist.

Die wachsende Zahl der Bergfreunde in unserem Alpenverein beweist die lebendige Anziehungskraft der Alpenwelt. Sie beweist gleichzeitig, daß die lange Tradition des Alpenvereins in die Zukunft fortgesetzt werden will. Herr Dr. Erhardt, Sie können versichert sein, daß wir Ihrem Vortrag, der sich das Thema gestellt hat: „Die Aufgaben des Alpenvereins in der heutigen Zeit" mit großem Interesse folgen werden und daß wir bereit sind, an der Gesamtaufgabe des Alpenvereins für die Zukunft unseren Teil mitzutragen.

Die Glückwünsche der Stadt Köln,

überbracht von Herrn Stadtverordneten Jovy

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Herr Oberbürgermeister Burauen hat mich beauftragt, Ihnen an seiner Stelle namens des Rates und der Verwaltung der Stadt Köln, zu Ihrem 90-jährigen Bestehen die herzlichsten

Glückwünsche auszusprechen. Diese Glückwünsche sind verbunden mit den besten Wünschen für ein weiteres Blühen und Wachsen des Deutschen Alpenvereins und insbesondere der Sektion Rheinland-Köln. Ich habe diesen Auftrag gerne übernommen und darf mich auch für meine Person diesen Wünschen anschließen.

Der Deutsche Alpenverein ist sicherlich einer der ältesten Vereine hier in Köln und wie ich feststellen konnte, im Bewußtsein der meisten Bürger unserer Stadt tief verwurzelt. 90 Jahre sind eine lange Zeit. Sie bedeuten für einen Verein eine Folge von mehreren Generationen und sind ein unwiderlegbarer Beweis für seine Lebenskraft und seine Bedeutung.

Wohl jeder, der in den Alpen gewesen ist, gleich ob er dort Erholung und Entspannung suchte oder sie auf Autostraßen oder mit der Bahn durchquert, kommt dabei irgendwie mit Dingen in Berührung oder profitiert von Gegebenheiten, die letzten Endes der Initiative und der Tätigkeit der Alpenvereine und nicht zuletzt dem Deutschen Alpenverein zu verdanken sind. Nur wenige von allen Besuchern aber werden sich dessen voll bewußt. Noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts waren die Berge der Alpen in den Augen der Menschen nicht das was sie heute sind. Selbst dem Bewohner der Täler, den Ortsansässigen waren die Massive und Gipfel Drohung und Schrecken, Wildnis und Einsamkeit. Sie bedeuteten für alle nahezu unübersteigbare Grenzen und die große Trennscheide zwischen Nord und Süd. Wir können uns heute kaum vorstellen, daß die Gipfel und Massive in ihrer imposanten Schönheit den Bewohnern der Täler als Hort böser Geister galten, über die Grasgrenze hinaus kaum einem von ihnen vertraut waren, und keiner der Gipfel von Menschen bezwungen war. Den ersten Wandel brachten hier die Maler und Dichter der Romantik, obwohl die Bilder dieser Zeit noch Spiegel der absoluten Unnahbarkeit der Berge sind. Aber erst zu Beginn unserer Zeit, dem Zeitalter der Industrialisierung, kam der große Umschwung. Er trat nicht von heute auf morgen ein. Nur wenige Männer waren es zunächst, die als einzelne oder als Freunde oft von weit her in die Berge kamen, Kontakt mit den Ortsansässigen suchten und fanden und sich in dieses große Gebiet vorwagten. Aus Einzelnen wurden mehr und mehr, das Interesse wuchs allgemein. Die Erleichterungen im Verkehr, Straßen und Eisenbahnen brachten dann mehr und mehr Besucher und schließlich entstand das, was wir heute sehen, ein erschlossenes Gebiet einzigartiger Schönheit. Das heutige Bild ist, in all seiner Lebendigkeit und Farbigkeit, und das darf man wohl ohne Übertreibung sagen, in großem Umfang auf Grund der Initiative der Alpenvereine entstanden. Schon frühzeitig im Jahre 1857 entstand aus dem Zusammenschluß gleichgesinnter Freunde der Berge der erste Alpenverein, ein englischer Verein, dem sogleich in den folgenden Jahren gleichartige Vereine in allen Anliegerstaaten der Alpen folgten. Ich brauche Ihnen als den ältesten Mitgliedern des Vereines nichts über Ihre eigene Tätigkeit zu sagen, von der Sie soviel mehr wissen als ich selbst. Ich möchte hier also nur erwähnen, daß sich die Alpenvereine nicht in Schöngeisterei und Romantik erschöpften, sondern sich der praktischen Arbeit auf dem Gebiete ihrer Wahl widmeten. Bergsteigerische Erschließung, wissenschaftliche Erforschung, Wege und Hüttenbau, Führer und Rettungswesen, Herausgabe von Karten, Handbüchern und Zeitschriften und was der Aufgaben mehr sind, wurden und werden von Ihnen getragen.

Der Deutsche Alpenverein, der in glücklicher Verbindung Ortsansässige und Freunde der Berge zusammenführt, pflegt aber vor allem auch Freundschaft und Frohsinn. Ich habe

mir von alten Freunden ihres Vereins berichten lassen, wie beliebt in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg hier in Köln Ihre festlichen Veranstaltungen waren, mit welcher Liebe schon Wochen vorher echte Trachten aus der Schweiz und Tirol von den Mitgliedern ausgewählt und bei diesen Veranstaltungen getragen wurden, die damit ein selten freudiges und farbenfrohes Bild erhielten.

Wie lebendig auch heute noch Ihr Verein ist, wie er wie ein Phoenix aus der Asche auf den Trümmern zweier Weltkriege, wiedererstand, getragen von der Treue und Einsatzfreudigkeit seiner alten Mitglieder, das beweist in den Alpen das neue Kölner Haus und das beweist heute hier in Köln diese so zahlreiche festliche Versammlung.

Und so darf ich mit den Worten schließen: Möge der Deutsche Alpenverein und seine Sektion Rheinland-Köln blühen und gedeihen ad multos Annos.

Die Glückwünsche des Deutschen Alpenvereins,

ausgesprochen durch Herrn Rechtsanwalt Aurin, Mitglied des Hauptausschusses

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Bergfreunde!

Der erste Vorsitzende des Deutschen Alpenvereins, Herr Hans Dütting, ist zu seinem großen Bedauern gehindert, Ihnen seine Glückwünsche persönlich aussprechen zu können; sein Gesundheitszustand erlaubt ihm das noch nicht wieder. Er hat deshalb mich beauftragt, im Namen des Hauptausschusses Ihnen die Grüße und Glückwünsche des Deutschen Alpenvereins zu übermitteln und zugleich auch Ihnen seine persönlichen Glückwünsche auszusprechen.

Die Sektion Rheinland-Köln gehört, wie Sie eben schon gehört haben, zu den ältesten Sektionen des Deutschen Alpenvereins überhaupt. Sie ist noch Gründergeneration. Schon bald nach Ihrer Gründung entfaltete sie ein blühendes Leben und legte mächtig aus, und wie das bei einer jungen und attraktiven und aktiven jungen Dame nicht anders zu erwarten ist, genas sie auch bald eines Kindleins, und dieses Kindlein war die Sektion Düsseldorf, deren Vorsitzender zu sein ich die Ehre habe und deren Glückwünsche ich Ihnen hiermit als zweites überbringen darf.

Unsere beiden Sektionen haben all die Jahrzehnte hindurch gut zusammengearbeitet. Um im Bild zu bleiben: Generationenprobleme hat es zwischen uns nicht gegeben, nicht mal einen anständigen Knatsch, sondern wir haben all die Jahrzehnte hindurch gute Berg- und Seilkameradschaft gehalten. Ich erinnere unter anderem nur daran, daß wir viele Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg ein gemeinsames Kletterheim in Hausen in der Eifel hatten und daß auch heute noch in diesem Gebiet unsere Hütten beide in unmittelbarer Nähe stehen. Möge diese gute Seilkameradschaft zwischen unseren Sektionen noch lange erhalten bleiben, möge sie weiter gefestigt werden und möge die Sektion Rheinland-Köln blühen, wachsen und gedeihen.

Zum äußeren Zeichen der Verbundenheit unserer Sektion hat Ihnen die Sektion Düsseldorf ein Bergseil mitgebracht.

Die Glückwünsche des Rheinisch-Westfälischen Sektionenverbandes,

übermittelt von Herrn Dr. Thywissen

Verehrte Gäste, liebe Bergfreunde!

Als derzeitiger Leiter des Rheinisch-Westfälischen Sektionenverbandes möchte ich im Namen des Verbandes, besonders der benachbarten Sektionen unseres Sectio Jubilans zu ihrem 90-jährigen Bestehen die herzlichsten Glückwünsche aussprechen. Schon sieben Jahre nach Gründung des Deutschen Alpenvereines fanden sich in der Stadt Köln Männer, die sich einer neuen Geistesrichtung, der Hinwendung des Menschen zur Natur, verschrieben hatten. Ja meine lieben Bergfreunde der Sektion Rheinland-Köln, Sie können stolz darauf sein, diese Tradition bis auf den heutigen Tag fortgesetzt zu haben. Sie sind die erste und älteste Sektion des Rheinisch-Westfälischen Sektionsverbandes; Sie haben Pate gestanden an der Wiege der nachfolgenden Sektionsgründungen im Rheinischen Raum und sind gleichsam die Muttersektion Ihrer Nachbarn geworden. Sie haben die Verbindung zu unseren Bergen, den Alpen, dadurch vertieft, daß Sie sich, wie Sie das eben von Ihrem ersten Vorsitzenden gehört haben, wiederum eine Hütte in Komperdell errichtet haben. Schon ungezählten Menschen hat seitdem das Erlebnis der Bergwelt Freude und Entspannung vermittelt. Sie wissen auch, daß in Köln ein hoher kirchlicher Würdenträger lebt, der in früheren Jahren seine Erholung in den Bergen gesucht und gefunden hat. Und warum lieben wir Alpinisten die Berge so sehr? Mit einem Satz gesagt, weil es uns eine tiefe Freude und innere Befriedigung bereitet, wenn wir mit eigener Kraft und oft härtestem Einsatz den Gipfel erreicht haben. Dann haben wir plötzlich alle Last und Sorgen des Alltags vergessen und sind in unseren Gedanken unserem Herrgott am nächsten. Besonders auf unsere heutige Zeit paßt der Ausspruch, den einmal ein Kardinal, der später zum Papst gekrönt wurde, getan hat: „Oh könnte ich der Welt den Frieden der Berge schenken." Das ist und bleibt auch unser aller sehnlichster Wunsch.

Lassen Sie mich meine Ansprache mit den Worten eines großen Bergsteigers schließen: „Selig der Mann, dem am sinkenden Abend im Bewußtsein einer langen Wanderung hoch über allen Erdenschatten, die farbigen großen Lichter seiner Ideale im gleichen Glanze erstrahlen, wie einst, da er seine Wege begann."

Die Aufgaben des Alpenvereins in der heutigen Zeit

Festvortrag von Herrn Dr. Karl Erhardt

Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren!

Ihre Sektion Rheinland/Köln hat aus Anlaß des 90-jährigen Bestehens die Frage nach den Aufgaben des Alpenvereins in der heutigen Zeit gestellt. Um diese Frage beantworten zu können, muß man wohl kurz zunächst **den Standort bestimmen,** auf dem wir uns heute befinden. Die Sektion Rheinland/Köln steht ja nicht allein da; das kam in den bisherigen Ausführungen schon heraus. Sie ist das Glied einer großen Gemeinschaft, sie selber zählt heute 2300 Sektionsangehörige. Aber allein in Nordrhein-Westfalen schon,

in diesem engeren Bereich unseres Bundesgebietes, gibt es insgesamt 36 gleichgerichtete Sektionen mit 24000 Mitgliedern. Und wenn Sie den Kreis weiterziehen und über das ganze Bundesgebiet hin erstrecken, dann finden wir 289 gleichgestimmte Sektionen mit heute fast ¼ Million Mitgliedern. Und diesen Kreis können wir heute noch weiter erstrecken auf das ganze deutsche Sprachgebiet, wenn wir den Österreichischen Alpenverein und den Alpenverein Südtirol einbeziehen. Allein diese drei Vereinigungen deutscher Zunge haben rund ½ Million Bergsteiger als Mitglieder.

Dabei ist das Bergsteigen, wie der Herr Vertreter des Herrn Oberbürgermeisters schon sagte, eigentlich gar keine alte Sache, sondern erst eine Erfindung der neuesten Neuzeit. Das Bergsteigen um seiner selbst willen ist erst seit 100—150 Jahren in den Bereich des menschlichen Willens und Strebens getreten. Im Altertum und Mittelalter kannte man kein Bergsteigen. Es gibt zwar immer wieder einmal ein Blitzlicht, das irgendwie doch die Bergwelt im Bewußtsein der Menschen erkennen läßt; denken wir etwa an das dritte Jahrhundert vor Christi, an das Zeitalter der punischen Kriege zwischen Rom und Karthago, an den Zug des karthagischen Feldherrn Hannibal über die Alpen gegen die Römer, als er mit einem großen afrikanischen Heer und Elefanten über den Großen und Kleinen St. Bernhard nach Oberitalien zog. Im Mittelalter erscheint ein solcher Blitz mit dem Dichter Petrarca aus der Dantezeit, der eine Ode geschrieben hat über die Besteigung des Mont Ventoux in Südfrankreich in der Provence. Oder: wenn man in Paris heute im Louvre vor den Bildern Leonardo da Vincis steht, aus der Zeit um 1500, dann sind dort auf Bildern der Heiligen Familie die Alpen bereits als Hintergrund dargestellt; gerade ein Bildnis ist mir in Erinnerung: Man könnte meinen, es sind die Dolomiten, die Leonardo dort gemalt hat, und ein Berg sieht aus, als sei er der Langkofel.

In den Bereich des menschlichen Strebens und Denkens trat das Bergsteigen dann deutlicher im Zeitalter der Aufklärung, die wir wohl auch die Goethezeit nennen, in den Jahrzehnten vor und nach 1800. Damals ereigneten sich die ersten Besteigungen der großen Alpengipfel. Es waren Wissenschaftler, die sie vorantrieben, es waren Geistliche, Fürsten, Offiziere, und so kamen die ersten Ersteigungen des Mont Blanc, des Matterhorns und der Zugspitze zustande, während etwa am Ortler selber bereits Einheimische als Erstersteiger zu verzeichnen waren.

Um diese Zeit gab es auch die ersten gedruckten Reiseführer. Dann fanden sich in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Gruppen von Gleichgesinnten zusammen. Die Zeit wurde reif für die alpinen Vereinsgründungen, für die zunächst auch sehr reale Gesichtspunkte maßgeblich waren. So wie etwa die Wassersportler sich zusammentun, um gemeinsam ein Bootshaus für den Ruderclub oder Segelclub zu errichten, so mußten sich die Bergsteiger zusammentun, um in den Bergen Unterkünfte für die Ausübung des Bergsteigens zu schaffen. Damit beginnt der erste Abschnitt der Geschichte unseres Alpenvereins, die ich mit ganz wenigen Worten skizzieren möchte.

Der erste Abschnitt umfaßt ein halbes Jahrhundert von den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts bis etwa 1910. Obwohl in den sechziger Jahren noch deutsche Bruderkriege stattfanden, es ist gerade 100 Jahre her, kamen doch damals schon Deutsche der verschiedensten Staatsangehörigkeit zu diesen Vereinsgründungen zusammen. Der Österreichische Alpenverein entstand 1862, der Deutsche 1869. 1873 schlossen sich beide zu der Form des

Deutschen und Österreichischen Alpenvereins zusammen, die 65 Jahre Bestand gehabt hat. Schwerpunkte der Arbeit in dem ersten halben Jahrhundert, im ersten Abschnitt der Vereinsgeschichte, waren eigentlich nur drei; man wußte damals noch nichts von dem weiten Tätigkeitsbereich, den der Alpenverein heute hat: Man schuf ein erstes weitmaschiges Netz von Hütten und Wegen. Von dem Anteil, den hierbei die Sektion Rheinland/Köln mit dem ersten Kölner Haus am Rosengarten hatte, haben wir gehört. Als zweites trieb der damalige Deutsche und Österreichische Alpenverein die Verbreitung der Kenntnis von den Alpen mit Veröffentlichungen und mit Karten voran. Als drittes baute er das Führerwesen, den Berufsstand des Bergführers auf. Am Abschluß dieser ersten Periode der Entwicklung unseres Vereins war die bergsteigerische Erschließung der Alpen abgeschlossen. Alle wesentlichen Ersteigungen waren durchgeführt, es war die Zeit des Bergsteigens mit Führer. Und am Ende dieser Zeit, im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts, zählte der Deutsche und Österreichische Alpenverein 90000 Mitglieder, 400 Sektionen mit 323 Hütten in den ganzen Ostalpen.

Der zweite Abschnitt der Vereinsgeschichte umfaßt eigentlich nur die 1½ Jahrzehnte vor und nach dem Ersten Weltkrieg. Bei der Größe des Vereins war damals eine Neuorganisation in rechtlicher Hinsicht erforderlich, die so durchdacht war, daß sie sich praktisch unverändert bis auf den heutigen Tag erhalten hat und auch heute noch mit bestem Erfolg praktiziert wird.

Krieg und Inflation bedeuteten große Schäden für den Verein. Der Alpenverein verlor allein in Tirol fast 80 Hütten, darunter auch ihr erstes Kölner Haus. Wenn auch später aus dem Reparationsschädenkonto eine geldliche Entschädigung zustande kam, so war das Arbeitsgebiet doch zunächst einmal verloren. Für das Bergsteigen brachte dieser zweite Zeitraum vor und nach dem ersten Krieg eine neue Entwicklung, es entwickelte sich das führerlose Bergsteigen, und es begann die Anwendung künstlicher Hilfsmittel mit Haken und Karabinern. Auch begnügte man sich nicht mehr mit Gipfelersteigungen, sondern wandte sich neuen Routen in Wänden und auf Graten zu.

Der dritte Abschnitt unserer Vereinsgeschichte umfaßt die Jahre zwischen den beiden Kriegen, also etwa nach der Inflation von 1925 bis 1945. Er brachte die zweite große Bauperiode an Hütten und Wegen, deren Ergebnis das engmaschige Netz von heute ist, das praktisch keine Lücken mehr hat. Auch in dieser Zeit, wir hörten das schon, hat die Sektion Rheinland/Köln wieder einen wertvollen Beitrag geleistet mit dem Haus auf Komperdell, einen Beitrag, den ich als eine Pionierleistung bezeichnen möchte. Damals in den zwanziger Jahren entwickelte sich als ganz neue Erscheinung das Bergsteigen auf Ski, der alpine Skilauf. Für den alpinen Skilauf 1929 ein neuzeitliches Haus bereitzustellen, war für die damaligen Begriffe etwas absolut Neues, wirklich eine Pionierleistung. Es gab zwar dann gegen diese engmaschige Erschließung der Alpen auch schon eine gewisse Gegenströmung, eine Opposition. Im Alpenverein erstanden daraus die sogenannten „Tölzer Richtlinien" mit dem Motto: Zurück zur Einfachheit, zur Bescheidenheit. Bergsteigerisch brachten diese Jahrzehnte zwischen den beiden Kriegen die Erschließung aller nur irgendwie noch denkbaren Routen und Varianten in schwersten Wänden und Graten. Als Folge dieses Aufblühens der Bergsteigerei höheren Schwierigkeitsgrades mußte sich nun auch der Verein selber in seiner unmittelbaren Arbeit der Förderung und Ausbildung der Jugend und seiner

Mitglieder zuwenden. Etwa die Jahre 1919/1920 sind das Geburtsjahr der Alpenvereins-Jugend und seiner Ausbildungskurse. Dieser dritte Abschnitt, der eine Zeit großer Blüte war, endete mit dem zweiten Krieg, mit dem völligen Zusammenbruch 1945. Durch die staatlichen politischen Geschehnisse ergab es sich, daß nun der frühere Deutsche und Österreichische Alpenverein sich trennen mußten.

Damit sind wir beim **vierten Abschnitt** der Vereinsgeschichte, dem Wiederaufbau, der so betrieben werden konnte, daß seit 1951 der Deutsche Alpenverein wieder voll in allen seinen Sektionen und Zweigen tätig ist. Diese letzten 15 Jahre sind gekennzeichnet durch wichtige Arbeit, den heutigen Bedürfnissen angepaßt: Einmal die Rückgewinnung unserer Hütten in Österreich. Uns waren ja durch die Alliierten Beschlagnahmegesetze gegen das Deutsche Eigentum im Ausland 170 Hütten in Österreich zunächst verloren gegangen, die wir dann im Rahmen der Verhandlungen zwischen Deutschland und Österreich zufolge des Österreichischen Staatsvertrages 1956 ohne weitere Bedingungen zurück bekamen.

Heute zählt unser Alpenverein 230 Hütten mit einem Werte von etwa 55 Millionen Mark. In der Förderung des Bergsteigens hat unser Verein seit 1950 große Leistungen vollbracht, das Jugendbergsteigen großzügig aufgebaut durch alle Bundesländer hindurch bis an die holländische Grenze und bis nach Flensburg hinauf. Er hat eine Bergsteigerschule geschaffen, nicht etwa als festes Gebäude mit einem festen Lehrkörper, sondern mehr als ideelles Institut, eine Bergsteigerschule, die viele Dutzend Kurse und Tourenmöglichkeiten der verschiedensten Art den Mitgliedern heute alljährlich anzubieten vermag. Das ist die Basis, das ist der Standort, den ich hier skizziert habe, auf dem heute der Alpenverein steht, aus dem sich die heutigen Aufgaben unseres Vereins ergeben. Es sind Aufgaben, die im freien demokratischen Meinungsaustausch aller Gremien und der Vereinsleitung ehrlich erarbeitet werden und letztlich von der alljährlichen Hauptversammlung entschieden werden.

Welche Aufgaben hat nun auf dieser heutigen Basis unser Verein zu erfüllen? Ich möchte sagen, es sind zunächst **materielle Aufgaben.** Um diese bemüht sich der Verein auf dreierlei Weise. Einmal, als Basis der Bergsteigerei überhaupt, das Netz der Hütten und Wege. Ich sagte schon, das Hüttennetz ist praktisch fertig. Es gibt kaum mehr Lücken, kaum mehr Bauplätze in den Ostalpen, auf die man noch eine Hütte stellen könnte. Aber das Problem liegt darin: In unseren ersten regulären Rechnungsjahren nach dem Kriege hatten wir 100000 Mitglieder. Seither hat sich unser Mitgliederstand mehr als verdoppelt. Aber mit dieser Verdoppelung des Mitgliederstandes hat aus rein technisch-materiellen Gründen die Hüttenkapazität nicht Schritt gehalten. Den über 100% Zuwachs an Mitgliederstand steht eine Vermehrung der Hüttenkapazität von nur 30% gegenüber. Und hier ist noch viel aufzuholen, an den bestehenden Hütten zu erweitern, zu modernisieren, Versorgungseinrichtungen für die Hütten zu beschaffen. Wir wissen, daß auch hier wieder Ihre Sektion Rheinland/Köln beispielgebend tätig ist. Auch eine Zahl dazu: Heute wendet der Deutsche Alpenverein als Gesamtverein für diesen Tätigkeitsbereich eine Million Mark im Jahr auf, während die Sektionen zusammengerechnet über das ganze Bundesgebiet noch einmal mindestens weitere 1½ Millionen Mark jedes Jahr für diesen Arbeitsbereich bereitstellen.

Der zweite materielle Aufgabenbereich unseres Vereins ist die Schaffung des geistigen Rüstzeuges, das man nun einmal zum Bergsteigen braucht. Zu diesem geistigen Rüstzeug rechne ich die Alpenvereinskarten. Staatliche Karten tragen den Bedürfnissen des Bergsteigers in der Darstellung des Hochgebirges im allgemeinen nicht genügend Rechnung. So geben wir seit Jahren immer wieder Karten nach dem neuesten Stand heraus. Als weiterer Beitrag zum Schrifttum erscheint seit bald 100 Jahren das Jahrbuch, eine Buchreihe die heute drei Meter lang ist. Lehrschriften für die Jugend bringen wir heraus für den Seilgebrauch, für die erste Hilfe, für Lawinenkunde usw. Die Jugend erhält eine eigene vierteljährliche Zeitschrift „Jugend am Berg". Endlich geben wir jedem unserer Mitglieder seit einigen Jahren alle zwei Monate wieder die „Mitteilungen" mit allen wichtigen Nachrichten über das Leben im Verein und über die bergsteigerische Ausbildung in die Hand.

Und der dritte Arbeitsbereich, und das ist heute unsere zentrale Aufgabe, ist die Förderung des Bergsteigens selber. Ich erwähnte vorhin schon die Entwicklung der Bergsteigerschule, die unseren Mitgliedern aller Altersklassen mit viel Erfolg ein weites Feld von Ausbildungs-, von Lehrmöglichkeiten anbietet. Das diese Entwicklung der Bergsteigerschule Erfolg hat, kann man wieder an einer statistischen Zahl ablesen. Im Jahre 1951 sind von alpinen Unfällen 3,2‰ unserer Mitglieder betroffen worden, also auf 1000 Mitglieder haben etwas mehr als drei Mitglieder einen alpinen Unfall erlitten. Durch unsere zielbewußte Ausbildungsarbeit ist diese Quote von Jahr zu Jahr gesunken und beläuft sich heute nur noch auf 1,2‰, ist also in 15 Jahren auf ein Drittel zurückgegangen. Diese Ausbildungsarbeit beginnt naturgemäß bei der Jugend, und es ist mir immer wieder eine Freude, feststellen zu können, daß das Jugendproblem, das Nachwuchsproblem, im Alpenverein eigentlich gar kein Problem ist. Es liegt zwar in der Natur der Sache, daß bei den alpenfernen Sektionen, wie bei der Ihren, die Zahl der Jugendlichen nicht so groß ist wie in Süddeutschland. Man kann sagen, daß von unseren Viertelmillion Mitgliedern über ein Viertel das Alter von 30 Jahren noch nicht überschritten hat. Wir wollen die Jugend nicht etwa in einer schulmeisterlichen Art belehren, sondern sehen unsere Aufgabe vielmehr darin, der Jugend Verantwortung zu geben, Vertrauen in sie zu setzen. Dann ist die Jugend von selber im wesentlichen ihren Aufgaben gewachsen. Und über die Jugend hinaus erstreckt sich unsere Bergsteigerschule auch auf unsere ganze Mitgliederschaft, auch auf die Älteren, die auf der ihren Jahrgängen passenden Weise das Bergsteigen ausüben können.

Damit habe ich den materiellen Bereich unserer Aufgaben in der heutigen Zeit mit einigen Worten zu skizzieren versucht. Bevor ich zu dem anderen Aufgabenbereich, dem ideellen komme, möchte ich doch noch eine Zwischenfrage zu beantworten versuchen, die immer wieder gestellt wird. Nämlich, **was ist das Bergsteigen eigentlich?** Darüber werden immer wieder Deutungsversuche gemacht, zum Teil in tiefschürfender philosophischer Art. Aber ich glaube, man sollte das Bergsteigen nicht so sehr als Philosophie, als Weltanschauung usw. ansehen. Ich persönlich sehe das Bergsteigen viel eher als eine schöne Freizeitgestaltung. Eine Freizeitgestaltung, die jedem Menschen zusteht neben seinen sonstigen größeren Pflichten und Aufgaben, die die menschliche Gesellschaft heutzutage jedem verantwortungsbewußten Menschen stellt. Man könnte das Bergsteigen vielleicht auch etwas anders fassen. Es ist gesagt worden, das Bergsteigen sei das Spiel am Berg, nicht das Spiel mit dem Berg — er läßt nicht mit sich spielen. Ich bin auch der Meinung, der Berg ist kein Gegner für den Bergsteiger, auch wenn er sich an ihm bewährt. Das Bergsteigen ist kein Kampf, kein Kriegszustand, deswegen bin ich persönlich auch kein Freund von der Redewendung „Ich habe einen Sieg über den Berg errungen".

Diese schöne Freizeitgestaltung, dieses Spiel am Berg, wird eigentlich heute in drei Spielarten betrieben. Die eine Spielart, und dazu bekennt sich die weitaus überwiegende Mehrheit auch Ihrer Sektion, ist das einfache Bergsteigen, das Erleben der Bergwelt, ihrer Schönheit, durch natürliches Begehen, also ohne Zuhilfenahme der Hände und ohne übermäßiges Risiko, gute körperliche Leistungen zu vollbringen. Über diese Schicht der „einfachen Bergsteiger" sehe ich die viel dünnere Schicht des Extremalpinismus. Dazu gehören diejenigen Bergsteiger, die schwierige Situationen erleben und überwinden wollen, die unter Verwendung künstlicher Hilfsmittel, der „Schlosserei", harte Leistungen zu vollbringen in der Lage sind. Ihre Zahl ist nicht sehr groß. Sie wird in der Gesamtheit unseres Deutschen Alpenvereins wohl nur wenige Prozent erreichen. Ja, und dann gibt es noch eine Erscheinung, die ich vielleicht etwas ketzerisch als Gladiatorenbergsteigerei bezeichnen möchte. Dazu gehört die Bezwingung von Schwierigkeiten, die mit normalen menschlichen Mitteln unüberwindlich sind, mit dem Einsatz des eigenen Lebens, der mit einkalkuliert ist, mit Publicity von der Presse aufgebauscht, als Schau bezeichnet, heute im Deutschen buchstabiert Show. Auch das gibt es. Aber ich möchte sagen, daß diese Gladiatorenbergsteigerei nur einen winzigen $^{0}/_{00}$-Satz aller Menschen, die sich im Gebirge bewegen, erreicht.

Nun, dieses Spiel am Berg, diese Freizeitgestaltung, will auch gelernt sein, sowohl vom einfachen Bergsteiger bis zu dem Mann, der Routen 5. oder 6. Grades geht.

Hier sehe ich in der geistigen Vorbereitung **ideelle Aufgaben** unseres Alpenvereins, zum Teil formuliert von Ulrich Mann. Man muß einmal Verständnis werben oder wecken für Sport und Technik, die im Bergsteigen stecken. Es ist zwar kein Sport in dem Sinne, daß mit Zentimetern, Sekunden oder Kilogramm gemessen wird. Aber die Bezwingung der Schwierigkeiten am Berg ist doch letzten Endes eine körperliche, eine sportliche Leistung, zu der ein geistiger Ansporn gehört, eine sportliche Leistung, die man lernen muß, auch wie man sich der künstlichen Hilfsmittel zu bedienen hat.

Ein zweiter Gesichtspunkt ist, im Bergsteigen sowohl den Ernst als auch den Humor zu sehen. Das Gebirge birgt objektive Gefahren. Den Gefahren steht die subjektive Leistungsfähigkeit gegenüber. Subjektive Leistungsfähigkeit und objektive Gefahr gegeneinander abzuwägen bedeutet, den Ernst der Situation zu beurteilen. Andererseits kann das Bergsteigen aber auch eine humorvolle Sache sein, mit allen möglichen Situationen, Unbequemlichkeiten und Zufällen fertig zu werden. Das sollte von der heiteren, nicht von der lustigen Seite gesehen werden. Das ist Humor im tieferen Sinne des Wortes.

Ein drittes Geistiges bietet uns heute das Bergsteigen mit dem Abenteuer. Die meisten Menschen suchen irgendwie ein Abenteuer in schwächerer oder stärkerer Form. Das Bergsteigen ist auch für den einfachen Bergsteiger, also den, der sich der ersten Stufe des Bergsteigens befleißigt, oft doch abenteuerlich dadurch, daß unerwartete Schwierigkeiten, sei es durch das Wetter oder durch einen zerstörten Weg, auftauchen. Dieses Abenteuer kann mit den eigenen menschlichen Möglichkeiten im Sinne des Spieles am Berg gelöst werden.

Diese drei Gesichtspunkte — Sport und Technik, Ernst und Humor, Abenteuer — führen wohl zu dem vierten, einem ganz wichtigen Element des bergsteigerischen Phänomens, zum Gemeinschaftserleben. Der Bergsteiger ist ja nicht allein. Er bildet in der Regel mit Kameraden, und wenn es nur Familienmitglieder sind, eine menschliche kleine Gemeinschaft. Es entsteht die Seilschaft, die Verantwortung gegenüber der Seilschaft und darüber hinaus auch die gegenüber der Gruppe. In diesem mitmenschlichen Verhalten sehe ich durch die Ausübung des Bergsteigens einen Gegenpol gegen den übersteigerten Individualismus, den wir gerade in der heutigen Zeit immer wieder beklagen müssen. Die Verantwortung, die aus diesem mitmenschlichen Verhalten erwächst, sehe ich nicht nur gegenüber den Kameraden der Seilschaft, den Kameraden in der Gruppe, sondern dieses Gemeinschaftsgefühl muß sich auch den leblosen Dingen gegenüber bewähren: Ein Prüfstein für das Gemeinschaftsgefühl ist das Verhalten in der Hütte, etwa im Winterraum einer unbewirtschafteten Hütte; da zeigt es sich, wer ein echter Bergsteiger von rechter Gesinnung ist. Es ist weiter das Verhalten etwa gegenüber den Wegen, den Zäunen, den Gattern, dem Vieh der Bergbewohner; es ist der Respekt nicht nur vor den Mitmenschen, sondern auch vor dem Eigentum des Anderen und vor dem Eigentum der Allgemeinheit.

Dann lassen Sie mich noch einen fünften Gedanken über die ideellen Möglichkeiten des Bergsteigens sagen, einen Gedanken, der sicher nicht von allen heute geteilt wird. Das Bergsteigen hat wohl auch symbolhafte Bedeutung, wenn auch nicht für Jeden: Schon im dritten und zweiten Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung bauten in Mesopotamien, im heutigen Irak, die dort lebenden hochstehenden Kulturvölker Götterberge mit Treppenanlagen, über die sie — die künstlichen Berge hinauf — Prozessionen durchführten, um den Göttern näher zu sein. Der Turm von Babel in der Bibel ist einer dieser Götterberge. Die alten Ägypter bauten in der Zeit ihres Neuen Reiches im zweiten Jahrtausend vor Christi Obelisken, stellten mächtige Granitsäulen vor ihre Tempel, die nach ihrem Glauben die Erdoberfläche als Lebensbereich der Menschen mit der Sphäre der Himmlischen, in die diese Obelisken hinaufragen, verbinden sollten. Und in unserer Zeitrechnung, im ersten Jahrtausend, errichteten die Kulturvölker, die damals das Hochland von Mexiko bevölkerten, riesenhafte Pyramidenberge mit großen Treppenanlagen, die dazu dienten, die Menschen hinaufzuführen, den Göttern näher. Und ich glaube, ähnliche Gefühle bewegen auch heute manchen von uns Bergsteigern, der dann, wenn er einen schönen, hochgelegenen Berg erreicht hat, sich irgendwie Gott näher fühlt.

Mit diesen paar Worten habe ich versucht, den materiellen und den geistigen Rahmen abzustecken, in dem sich das Bergsteigen heute befindet. Sicher ist das Bergsteigen wandelbar. Es wird heute anders ausgeübt als vor 50 und vor 100 Jahren. Das lehrt die 100-jährige Geschichte unseres Vereins, das lehren die Tagesströmungen, die auch in das Bergsteigen hineinschlagen, die immer wieder in den alpinen Veröffentlichungen zum Ausdruck kommen. Aber diese Tagesströmungen beeinflussen immer nur den Rand des ganzen alpinen Phänomens, nie aber die Mitte. Trotzdem aber soll man auch diese bergsteigerischen Tagesströmungen würdigen. Und hieraus möchte ich als letzten Gedanken noch den der Toleranz äußern. Toleranz bedeutet für uns Bergsteiger Achtung vor der Meinung des Anderen, Achtung vor allen Ausformungen, die man dem Bergsteigen heutzutage geben kann.

Das, meine sehr verehrten Damen und Herren, möchte ich hier als die heutige Aufgabe des Bergsteigens und des Alpenvereins skizzieren. Darin hat auch Ihre Sektion Rheinland/Köln ihren festen Platz. Sie ist 90 Jahre immer dann dagewesen, wenn Aufgaben zu lösen waren. Daß sie diese Aufgaben auch in der Zukunft ausfülle, die materiellen wie die ideellen, im nächsten Jahrzehnt des Gemeinschaftslebens Ihrer Sektion Rheinland/Köln, das ist mein Wunsch zur 90-Jahr-Feier. Bergheil!

Die Gründungsgeschichte des Kölner Hauses auf der Komperdell-Alpe

von Franz Schuler sen.

Die Idee am Comperdell (wie es früher geschrieben wurde bis Peter Schlösser Komperdell mit „K" schrieb) ein AV-Winterhaus zu bauen, hatte mich schon seit Kriegsende 1918 stark beschäftigt. Da ich aber allein unter keinen Umständen imstande war, ein solches Projekt finanziell zu bewältigen, suchte ich einen Partner und dies konnte nur eine AV-Sektion sein. Im Sommer 1926 kam der Hüttenwart des Württemberger Hauses Schaffert (Sektion Stuttgart) zu mir und sagte mir, sie suchten einen Winterhüttenplatz für ihre Sektion. Wir gingen gemeinsam ins Komperdell und sahen uns um einen solchen Platz um. (Die sogenannte Bergwerkshütte bestand bereits und wurde vom dazumaligen Österreichischen Touristenklub, Zweig Innsbruck, bewirtschaftet.) Wir beide hielten schon seinerzeit den Platz am großen Stein für den besten. Ich hatte nur die größten Bedenken wegen des Transportes im Winter, was sich nachträglich als richtig erwies. Dr. Wotowa, der 1922 in Serfaus Quartier bezog und nebenbei bemerkt, weit über 300 mal den Furgler bestieg, hatte einen anderen Hüttenplatz vorgesehen. (Dr. Wotowa ist vor kurzer Zeit im Alter von 88 Jahren gestorben).

Heute ist der Platz der einzig richtige, seitdem die technischen Hilfsmittel den Winter erst so richtig erschlossen haben. Damals fürchtete ich für den Transport vom Waldrand bis zum Haus im Winter, was sich schon im ersten Winter bewahrheiten sollte. Etwa sechs Wochen konnte man vom Waldrand (mit den Pferden) nicht bis zum Kölner Haus kommen, wegen der so großen Schneeverwehungen. Die Last mußte also teilweise getragen oder von Menschen mit kleinen Schlitten hochgezogen werden. Im Herbst 1926, wovon ich noch ein Foto besitze, wurde bereits eine Begehung der verschiedenen Plätze am Komperdell durchgeführt, an der auch Vertreter der Gemeinde Serfaus teilnahmen, von denen einer, Josef Greiter, noch lebt. Hierauf wurden während des Winters 1926/27 die Vorverhandlungen für den Bau, an Hand der Pläne des Architekten Veihl von Stuttgart, durchgeführt und im Spätwinter die Finanzierung besprochen und die Unterlagen für die Bauausschreibung fertiggestellt. Die Finanzierung zwischen den beiden Partnern war so geregelt, daß die Hälfte die Sektion und die andere Hälfte ich zahlen mußte, wofür ich den Hüttenpacht übertragen bekam.

Im Frühjahr 1927 wurde der Bau an die Firma Pümpel/Landeck vergeben. Durch Herrn Ing. Illmer aus Fiß wurde an den ursprünglichen Plänen Änderungen vorgenommen, um das Äußere des Hauses der heimischen Bauweise anzupassen. Auch die Finanzierungsverträge wurden eingehendst besprochen und festgelegt. Wie es zur Zahlung der ersten Rate kam, habe ich vertragsgemäß diese beglichen, bei Fälligkeit der zweiten Rate zog sich ein längerer Briefwechsel hin und her, bis die Verantwortlichen der Sektion Stuttgart erklärten, daß die Sektion nicht imstande sei, die vertraglich übernommene Rate aufzubringen, obwohl der Vertrag rechtswirksam und in Ordnung war. Verfaßt und unterschrieben hatte diesen der erste Vorsitzende der Sektion, Volk. Er war allein zeichnungsberechtigt. Nach einer nochmaligen persönlichen Vorsprache meinerseits beim Sektionsvorstand in Stuttgart und gesondert beim ersten Vorsitzenden Volk, erklärten alle, außerstande zu sein, dem Vertrag nachzukommen. Dies war für mich mehr als eine betrübliche Feststellung. Ich konnte aber meines Erachtens nicht mehr anders handeln, als den Rohbau unter Dach zu bringen, wenn nicht alles Schaden leiden sollte.

Im Sommer erhielt ich dann die Nachricht, daß Volk im Hafen von Friedrichshafen den Freitod gewählt hat. Hierauf wurde mir vom Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses in Innsbruck Prof. Dr. Klebelsberg, der sich meiner in dieser schwierigsten Lage sehr annahm, geraten, mich mit der Sektion Bremen in Verbindung zu setzen, da diese einen Hüttenplatz suche. Ich nahm sofort Verbindung auf. Herr Prof. Dr. Klebelsberg trat ebenfalls an die Sektion Bremen heran. Die Verhandlung schien sich günstig zu entwickeln. Der erste Vorsitzende der Sektion Bremen besuchte mich. Wir besichtigten gemeinsam den Rohbau und es wurden alle möglichen Fragen abgeklärt, der Vorsitzende fuhr zurück nach Bremen und hatte mir vorher versichert, er glaube, daß die Übernahme des Rohbaues keine Schwierigkeiten habe. Ich war glücklich über die Zusicherung des Vorsitzenden. Nach längerer Zeit erhielt ich einen Brief des dritten Vorsitzenden des Hauptvereines Dr. Borchers, der Mitglied der Sektion Bremen war. Dieser Brief kam aus Moskau. Dr. Borchers war unterwegs mit einer Expedition nach Tibet. Er teilte mir mit, daß die Sektion Bremen den Rohbau nicht übernehmen könne und somit begann von neuem für Professor Dr. Klebelsberg und mich die Suche. Für mich auch dazu noch die Sorge, die Zinsen für das aufgenommene Kapital aufzubringen. Professor Dr. Klebelsberg hatte inzwischen erfahren, daß die Sektion Rheinland-Köln in der Silvretta, im Klostertal zwischen Jamtal und Wiesbadener Hütte, eine Alpenvereinshütte bauen wolle und die Sektion Wiesbaden als zuständige Gebietssektion, die Zustimmung verweigerte. Es sei auch noch erwähnt, daß ich bei meinem letzten Aufenthalt in Stuttgart mich auch mit der großen und finanzkräftigen Sektion Schwaben in Verbindung setzte, deren Vorsitzender der bekannte Brauereimann Dinkellacker war. Die Sektion Schwaben war aber wegen des Baues ihrer Schwarzwasserhütte nicht interessiert. Professor Dr. Klebelsberg schrieb der Sektion Köln und diese hatte dann in ihrer nächsten Vorstandssitzung beschlossen, die ganze Sache sich anzusehen.

Ich erhielt darauf Nachricht, daß der erste Vorsitzende der Sektion mich am 5. Juli 1928 besuchen werde; mit welcher Freude ich diese Nachricht las, können Sie sich vorstellen. Am 5. Juli stieg der Vorsitzende, Dr. Canetta, aus dem Postomnibus aus und begrüßte mich mit den Worten: „Canetta ist da." Am nächsten Tag, an einem schönen Sommertag, zogen wir morgens los, um den Rohbau und das Komperdellgebiet zu besichtigen. Am sogenannten „Lausbrunnen" frühstückten wir gehörig (Wein und Tiroler Speck), unser Weg führte uns über den Lazid durch das Ladermoos bis zum Arrezjoch. Am Abend waren wir dann wieder in Ried, besprachen was zunächst zu geschehen habe. Dr. Canetta war mit allen Vollmachten ausgestattet und schlug vor, sobald er nach Köln komme, den gesamten Vorstand einzuberufen und endgültig Beschluß zu fassen. Nach dieser Sitzung erhielt ich Nachricht, daß ich an einem noch festzulegenden Tag in Stuttgart sein möge. Die Endverhandlung mit der Sektion Stuttgart führte Herr Reichsbahndirektor Dr. Meyr und Herr Jakob Esser. Vor der gemeinsamen Sitzung trafen wir uns und besprachen noch das Thema der Verhandlung. Die Besprechung mit den Herren der Sektion Stuttgart nach der gemeinsamen Verhandlung, bei der ich zum erstenmal einen richtigen Rheinländer, Jakob

Esser, kennenlernte, fuhren wir zu dritt nach Ried und waren am nächsten Tag am Komperdell. Am Abend wollten die beiden Herren den Grundkauf mit der Gemeinde tätigen, dies geschah im Gasthof Schwarzer Adler. Bürgermeister und Gemeinderäte und der seinerzeitige Ortspfarrer Schöpf, der ein großer Förderer des ganzen Projektes war, waren zugegen. Die Sitzung dauerte bis 2 Uhr morgens. Danach gings zu dritt über das Serfauserfeld den steilen Waldweg und über Frauns nach Ried.

Hierauf wurden die Arbeiten am Rohbau Zug um Zug vergeben. Das Abkommen mit der Sektion Stuttgart war geschlossen. Bis zum Wintereintritt waren schon die verschiedensten Restarbeiten am Rohbau fertiggestellt, so daß im Frühjahr 1929 bereits mit dem Einbau von Heizung und sanitären Anlagen begonnen werden konnte. Um Weihnachten 1928 kam Dr. Canetta, Peter Schlösser mit Familie, als Hüttenwart und Dr. Keller nach Serfaus. Sie wohnten teilweise bei Dr. Wotowa in der heutigen Axter-Hütte und konnten bei schönem Winterwetter und guten Schneeverhältnissen die meisten Skitouren vom Komperdell aus ausführen. Dies beschrieb ja Dr. Keller in der Festschrift. Im Laufe des Frühjahres und Sommers 1929 wurden die Bauarbeiten am Hause beendet, allerdings ging es nicht so klaglos, wie es sich hier liest. Für den 1. September, einem Sonntag, wurde die Einweihung beschlossen und auch durchgeführt, nachdem die Schreiner noch die ganze Nacht, bis in der Früh die ersten Festgäste kamen, am Speiseraum gearbeitet hatten. Der 1. September war ein wirkliches Fest, nicht nur durch das schöne Wetter, sondern auch durch die vielen Festgäste. Im Speiseraum hatten 96 Gäste an der Festtafel Platz genommen, man kann sich die Enge dort vorstellen. Die Musikkapelle Serfaus und eine große Menge einheimischer Gäste hatten an dieser einmaligen Festveranstaltung teilgenommen. Ich muß aber auch eines Mannes gedenken, der viel zu der Ausstattung, die für die dazumaligen Verhältnisse etwas vollständig neues war (Heizung und sanitäre Anlage mit fließend warm und kalt Wasser) beigetragen hat. Es war der Hüttenreferent des Verwaltungsausschusses des Alpenvereines in Innsbruck, Dr. Forcher-Mayer. Er unterstützte den Hüttenwart Peter Schlösser ständig in seinem Vorhaben, das Haus mit all diesem Komfort auszustatten, absolut keine Selbstverständlichkeit in dieser Zeit. Dr. Forcher-Mayer war wegen seiner Gestalt und seines Bartes als Alpenguerilla allgemein bekannt.

Der erste Winter gab den fortschrittlichen Männern bereits recht, die Belegungszahlen erwiesen es, so daß man nach dem dritten Winter bereits einen Wettbewerb für die Vergrößerung des Hauses ausschrieb. Alles ging gut bis, 1933 am 1. Juni, die Tausend-Mark-Sperre in Kraft trat. Der erste Winter nach dieser Sperre war trostlos. Sechs Wochen führte keine Skispur zum Haus. Drei Jahre lang ging es schlecht und recht. Mit verschiedenen Gästen, unter anderem Minister Cot aus Frankreich, der uns noch einmal einen großen Dienst erweisen sollte (in der Besatzungszeit). 1936 erhielten die Alpenvereinsmitglieder wieder eine Ausnahmegenehmigung zur Einreise nach Österreich, und von da ab begann sich der Betrieb wieder zu beleben. Im Jahre 1938 setzte Vollbesetzung ein bis Kriegsbeginn. Damit begannen auch die Verpflegungsschwierigkeiten. So mancher Ochse ließ schwarzgeschlachtet das Leben für die Gäste am Kölner Haus. So ging es bis Sommer 1944, wo die letzten rheinischen Gäste bereits vorzeitig abreisen mußten, um noch in ihre Heimat zu kommen.

Im Mai 1945, nachdem das Kölner Haus während der Winterzeit nicht in Betrieb genommen wurde, wegen Heizungsmaterialmangels, wollte noch irgendein Kommando der

Wehrmacht das Kölner Haus zu einem Stützpunkt ausbauen, zum Glück war kein Heizmaterial mehr da. Darauf überstürzten sich die Ereignisse, so daß die nächsten Gäste am Kölner Haus die amerikanischen Besatzungssoldaten waren, die gewaltsam eindrangen, aber ohne nennenswerten Schaden wieder abzogen. Zwei Fäßchen Wein waren das Opfer und die leeren Fässer fand ich im Lausbach. Am Abend war die ganze Besatzung in Ried guter Dinge. Die ganze Bettwäsche, Bestecke und was sonst nicht allzu sperrig war, hatten wir in Serfaus bei einem Bauer unter dem Heu untergebracht. Das Porzellan zum allergrößten Teil wurde in dem Heustadel der Sektionswiese vergraben. Das Wichtigste war, daß das Haus und seine Einrichtung in dieser herrenlosen Zeit möglichst heil darüber hinweg gebracht wurde. Nur noch einen Winter hatten wir Besatzung der französischen Hochgebirgstruppen, aber Dank der Intervention von Minister Cot in Paris zogen diese im März 1947 ab. Zu deren Lob muß ich sagen, daß außer einer zerbrochenen Fensterscheibe nichts beschädigt wurde. Die Kriegszeit war für das Kölner Haus somit beendet. Abgeliefert haben wir, sozusagen als Tribut geleistet, nur acht alte Matratzen.

Diese kurze Beschreibung vor, während und nach dem Bau des Kölner Hauses ist in knappen Worten eine Schilderung des baulichen und des betrieblichen Geschehens der guten vier ersten Jahre bis 1933, der Tausend-Mark-Sperre, der Kriegszeit mit all ihren Sorgen und Nöten, der Besatzungszeit, die das Haus und seine Einrichtung ohne jeglichen Schaden überstanden haben und hernach der sprunghaften Entwicklung des „Weißen Sportes" im Komperdell in dessen Mitte das Kölner Haus steht. Die Schilderung all dieser Zeiten ist aber nur von meiner persönlichen Sicht aus gesehen, und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Gedenken möchte ich aber all jener Männer, die während meiner Bewirtschaftungszeit sich um das Kölner Haus sehr verdient gemacht haben: Dr. Canetta, erster Vorsitzender, Peter Schlösser, langjähriger Hüttenwart, bis zu seinem Tode, Dr. Christian Keller, der so manche Veröffentlichung über das Kölner Haus und seine Umgebung in die Alpinpresse brachte und zuletzt nicht zu vergessen Frl. Bilstein, die allzeit Umsichtige. Die junge Generation hat in der Verwaltung und Bewirtschaftung die Zügel in die Hand genommen und wird ebenso zum Wohle des Kölner Hauses schaffen und wirken.

Auch das Wild hat Hunger!

Für Sie gelesen in der Jagdzeitung „Die Pirsch":

Wenn kalter Ostwind über kahle Fluren pfeift und Schnee und Reif den Wald in eine weiße Märchenlandschaft verwandeln, beginnt für viele freilebende Tiere eine arge Notzeit. In unserer Kulturlandschaft fehlt den Wildtieren im Winter die Nahrung, die sie sonst von Natur aus im Urwald oder in der natürlichen Landschaft finden würden. Ihnen hilft dafür der hegende Jäger: er versorgt regelmäßig die Futterstellen in seinem Revier, damit das ihm anvertraute Wild die winterliche Notzeit gut übersteht. Jeder Jäger oder Forstmann ist für jegliche Hilfe dankbar, die ihm tierfreundliche Menschen bei dieser mühevollen Aufgabe gewähren. Aber er hat auch eine Bitte an alle, die sich über die prächtige Winterlandschaft freuen, besonders an Spaziergänger und Skifahrer: Laßt das Wild bei den Futterstellen und in seinen Schlupfwinkeln in Ruhe, stört und verfolgt es nicht!

Naturkundliche Wochen im Sommer 1967 durchgeführt von der Sektion Mönchengladbach-Reydt!

Mit Zustimmung des Verwaltungs-Ausschusses in München werden wir auf unserer Hütte, dem Kalser Tauernhaus, zwei

„Naturkundliche Wochen"

durchführen, und zwar in der Zeit von

Dienstag, den 27. Juni bis Samstag, den 1. Juli 1967

und **Montag, den 3. Juli bis Freitag, den 7. Juli 1967.**

Die Leitung der Lehrgänge wird in den Händen des Herrn Dr. Kurt Walde, Innsbruck, liegen.

Das Kalser Tauernhaus (1755 m) steht im Dorfertal in der Granatspitzgruppe, in unmittelbarer Nachbarschaft des Großglockners. Es ist zu erreichen von Kals in Osttirol (Bahnstation Lienz). Für Autofahrer wird die Benutzung des neuerbauten Felbertauerntunnels eine wesentliche Verkürzung des Reiseweges bringen.

Das Hüttengebiet bietet reichlich Gelegenheit zur Beobachtung schöner, zum Teil auch seltener Alpenpflanzen, wie auch der Mineraliensammler dort schöne Stücke finden kann. Herr Dr. Walde wird einen Überblick über die Geologie und Flora des Gebietes geben. Auf Fotografen wird weitgehend Rücksicht genommen. Kletterwege werden nicht begangen. Kursbeitrag DM 20,—. Für die Teilnehmer stehen 12 Betten und 12 Lager zur Verfügung. Zuteilung erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldung. Vollverpflegung auf der Hütte und Gepäcktransport zum Haus ist möglich.

Anfragen und Anmeldungen erbitten wir an unsere Geschäftsstelle, 4050 Mönchengladbach, Kaiserstraße 11.

Sektion Mönchengladbach-Rheydt
des Deutschen Alpenvereins e. V.
Karl Rosenbusch
Geschäftsführer

Wanderplan 1. Halbjahr 1967

Termin	Führung	Wanderziel
8. Januar	Herr Bedrich	Königsforst
22. Januar	Herr Federmann	Berg. Land
4./5. Februar	Herr Gerke	Blens (Karneval)
19. Februar	Herr Deteer	Sieg
5. März	Herr Frank	Berg. Land
19. März	Herr Badura	Sieg
2. April	Herr Frank	Berg. Land
16. April	Fräulein Finke	Berg. Land
30. April/1. Mai	Herr Sommers	Aremberg (Voranmeldung bis 16. April 10,— DM)
14./15. Mai	Herr Schulte	Blens (Pfingsten)
25. Mai	Herr Gerke	Engelskirchen
4. Juni	Herr Sommers	Eifel
17./18. Juni	Herr Federmann	Sauerland (Voranmeldung bis 1. Juni 10,— DM)

Veranstaltungen im Januar und Februar 1967

Skilauf am Kahlen Asten

Wir laden unsere Mitglieder zu einer Busfahrt zum Kahlen Asten, am Sonntag, dem 15. Januar 1967 ein. Diese Fahrt wird gemeinsam mit der Firma Hei-Ha-Sport veranstaltet. Der Unkostenbeitrag beläuft sich auf DM 8,—. In diesem Preis ist die Hin- und Rückfahrt sowie Skiunterricht oder die Teilnahme an einer Skiwanderung eingeschlossen.

Fahrkarten können bis zum 13. Januar 1967 in der Geschäftsstelle gegen Entrichtung des Unkostenbeitrages erworben werden.

Vorträge

Freitag, 20. Januar: im Amerika-Haus	Filmstudio Stuttgart, „Murmeltiere und Steinböcke" Vorfilm: „Leuchtende Bernina"
Freitag, 17. Februar: im Amerika-Haus	Ernst Höhne, Landshut, „Der schönste Teil der Glocknergruppe"

Voraussichtliche Jahresbeiträge!

Vorbehaltlich der Zustimmung der Jahreshauptversammlung werden 1967 folgende Beiträge erhoben:

	Eintrittsgeld	Jahresbeitrag
A-Mitglieder	25,— DM	32,— DM
B-Mitglieder		
a) für Ehefrauen	10,— DM	15,— DM
b) für Alleinstehende	20,— DM	15,— DM
Jungmannschaft	—,— DM	11,— DM
Jugendgruppe	—,— DM	6,50 DM
Kinder	—,— DM	2,50 DM

Bücher zum Wintersport!

ausgewählt und besprochen von F. Tacke, Buchhandlung Roemke & Cie, Apostelnstraße.

Pause, Walter und **Ernst Hürlimann: Skispuren — Glücksspuren.** Heitere Lektionen abseits der Piste. 3. Auflage, 120 Seiten, 24 Zeichnungen, DM 9,80.

Ein humorvolles Buch über das Skitreiben unserer Tage. — Mit Ironie und spitzer Feder karikieren Walter Pause und Ernst Hürlimann, was ihnen am Rande der Piste Nettes, Komisches und Sonderbares begegnet ist. Die Verfasser können dennoch keine Gewähr dafür übernehmen, daß sich der Leser in diesem Büchlein porträtiert wiederfindet. Aber sie lehren das Lachen. Und Lachen ist so wichtig! Skifahren lernt man sowieso. Alles in allem eine vergnügliche Skischule für alle fortgeschrittenen Freunde des weißen Sports.

Langes, Gunther: Skirama — Bildskiführer. Südtirol — Dolomiten — Ortler. 218 Seiten, 130 Bilder, Kartenbeilagen, Reliefdarstellungen. Plastikeinband DM 12,50.

Wie bei den „Autorama-Bildführern" als Anregung für die Bergfahrt im Sommer, schildert uns hier der durch seine Alpenvereinsführer schon lange bekannte Dr. Gunther Langes die Möglichkeiten der Winterfahrt in die Südtiroler Alpen. Er beschreibt die Landschaft, macht geschichtliche und volkskundliche Angaben und schildert vor allem, was man über den Skilauf in den einzeln beschriebenen Gebieten wissen möchte. Es ist ein brauchbarer Führer zu den winterlichen Bergen.

Skilauf — Leitfaden für den Skiunterricht. Hrsg. v. der Arbeitsgemeinschaft für das deutsche Skilehrwesen. 96 Seiten, zahlreiche Reihenfotos mit den Bewegungsabläufen. Kart. DM 9,80.

In neuem, äußeren Gewand, aber auch im Inneren neu gestaltet, stellt sich das Buch „Skilauf" als Leitfaden für den Unterricht vor. Bei der Neugestaltung dieses Lehrbuches ist ganz bewußt besonders auf die Unterrichtung von Anfängern, auch durch noch wenig erfahrene Lehrer, Rücksicht genommen worden. Statt der Zeichnungen in früheren Auflagen, wurden Fotos und Bildreihen verwendet. Dazu kommen ergänzende Übungen, Ratschläge für den Unterrichtenden, Kursaufbau, Tourenführungen bei Skikursen, Hinweise für Kinder- und Jugendkurse, sowie eine Erklärung der wichtigsten Fachausdrücke.

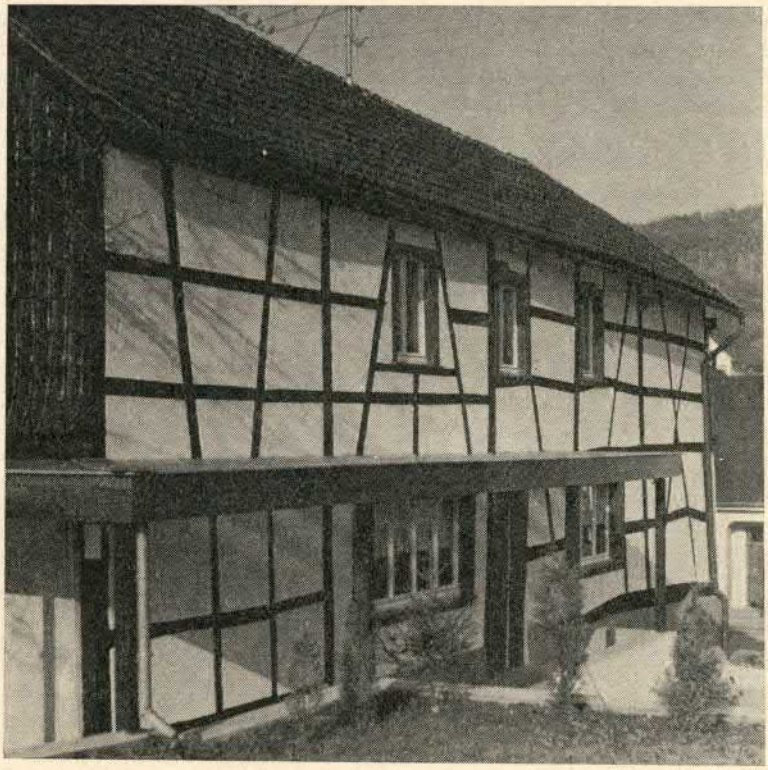
Kornacher, Hermann: Die schönsten Wintersportplätze. Deutschland, Österreich, Italien, Schweiz, Frankreich. 249 Seiten, Großformat, Lein. gb. DM 28,—.

Der Autor, ein erfahrener Alpinist und begeisterter Skifahrer rühmt die in diesem Buch dargestellten Gebiete als die für ihn „schönsten Wintersportplätze der Alpen" — er verschreibt gewissermaßen jedem den für ihn passenden Ort nach eigenen Wünschen und Können, nach Entfernung, Anfahrt und Kosten. Angaben über spezielle Literatur und Kartenmaterial, Schneesicherheit und Sportveranstaltungen. Bilder und Skizzen vervollständigen den Band als brauchbares Planungsmaterial für den Skiurlaub.

24 Skisterne. Eine Auswahl der schönsten Wintersportgebiete der Alpen in Wort und Bild vorgestellt. Mit 24 Farb- und vielen einfarbigen Fotos, Zeichnungen und Übersichtskarten. 312 Seiten, Großformat, gebunden DM 19,80.

Auch dieses, vom Bergverlag R. Rother zusammengestellte Buch mit ganz sachlichen und informativen Darstellungen der Wintersportplätze von Andermatt bis zum Salzkammergut und zu den Grödner Dolomiten gibt eine Fülle von Anregungen für die Gestaltung der Winterfahrt in die Berge mit allen Hinweisen über Anfahrt, Seilbahnen, Lifte, Touren und Genußabfahrten.

Die Kölner Eifelhütte der Sektion Rheinland-Köln



Im Eifeldörfchen Blens, zwischen Nideggen und Heimbach im Rurtal.

Sie können dort

. . . an Wochenenden gut und günstig wohnen

. . . sich in der Woche fabelhaft erholen

. . . an Kletterübungen teilnehmen

. . . auch im Winter Wanderungen machen

37 104 Alpenvereins-Bücherei